

Schone in Jedem, besonders in denen, über welche du zu gebieten haben wirst, jedes auch noch so dürftigen Ueberrestes von sittlichem Gefühle, und äußere gegen dasselbe in der Regel allemahl mehr Vertrauen, als du wirklich zu ihm haben kannst. Mancher ist ein Bösewicht geworden, weil er sah, daß man ihn dafür hielt; und Mancher hat die Pflicht der Ehrlichkeit bloß deswegen nicht verletzt, weil man ihm zu erkennen gab, daß man ihn dazu unfähig glaubte. Mißtrauen stößt leicht schurkische, Vertrauen hingegen edle Gesinnungen ein. Bezeuge du also von letztem einem Jedem so viel du, ohne Gefahr, nur immer kannst, und von erstem so wenig, als die Umstände nur immer erlauben wollen. Selbst den ausgemachten Schurken laß, wosern du keine Verpflichtung zum Gegentheil hast, in dem Wahne, daß du mit seinen Vübereien unbekannt seist. Deine unzeitige Offenherzigkeit würde ihn doch nicht bessern, dir selbst aber wahrscheinlich schaden, weil du nunmehr einen erklärten Feind an ihm haben würdest. Jener Wahn hingegen kann vielleicht ein Bewegungsgrund für ihn werden, sich noch in einigen Schranken zu halten, die er zu überschreiten kein Bedenken tragen würde, wenn er wüßte, daß er nun doch einmahl entlarvt wäre. Es versteht sich übrigens ganz von selbst, daß dein Vertrauen in solchen Fällen nur ein äußerliches sein muß, und daß deine Maßregeln je